Der Reisebericht von Sonja und Ortwin Schulz mit der Yudith GER 1205 - Gewinner des Fahrtensegelwettbewerbs 2023

DEUTSCHE IF – BOOT KLASSENVEREINIGUNG

Fahrtensegeln Kurzbericht

Bewerber: Schulz, Ortwin

Crew: Schulz, Sonja

Reise: vom 24.07.2023 bis: 23.08.2023

Anzahl: Fahrtage 30 Hafentage 8

Reiseweg: Heimathafen Möltenort – Sonderborg – Sønderballe – Aroesund – Skaerbaek – Fredericia – Juelsminde – Norsminde – Ebeltoft – Grenaa – Anholt – Grenaa – Laugor – Sejerø, Ballen – Korshavn – Mullerup – Nyborg – Agersø – Lohals – Svendborg – Avernakø, Fynshavn – Möltenort

zurückgelegte Strecke

gesamt 516 sm, unter Segel 497 sm, unter Motor 19 sm

Tagesdurchschnitt Gesamtstrecke / Fahrtage 23,5 sm / Tag

besondere Ereignisse – 4 Sturmtage in Grenaa durch das kräftige Sturmtief „Zacharias" abgewettert.
– 6 mal den Gr. Belt unter starken Schiffsverkehr gequert
– 5 Makrelen gefangen – starke Strömung im Hafen von Svendborg
– Treffen mit 2 IF-Booten „Störtebeker" und „Sieben"

Datum 30.10.23 Unterschrift Ortwin Schulz

Deutsche IF-Boot Klassenvereinigung - Fahrtenwettbewerb

Eigner: Schulz Sonja Bootsname: Yuditth Segelnummer: GER 1205

Ausrüstungsliste

Geräte / Gegenstände	+ / -	Bemerkungen
AIS Empfänger	+	im Funk integriert
Anker: Hauptanker	+	
Anker: Zweitanker	+	
Ankerball - Kegel	+	
Barometer	+	
Bootsmannstuhl	+	
Bordapotheke	+	
Computer mit Naviprogramm	+	I-PAD - Navionics + NV Charts
Echolot	+	
Feuerlöscher	+	Löschdecke
GPS	+	
Handpeilkompass	+	
Kompass	+	
Lenzpumpe	+	
Log	+	
Motor: Außenborder (PS)	+	5 PS Sailpower
Motor: Einbaumaschine (PS)	—	
Nebelhorn	+	
Notsignale	+	Seenot Handraketen
Notsteuerung (Paddel)	+	2 Stück
Radarreflektor	+	
Rettungswesten	+	4 Stück + Lifebelt
Schleppleine	+	
Seereling	+	
Sicherheitsgurte	+	
Sorgleinen an Deck	+	
Taucherbrille	+	+ Flossen + Neo
UKW-Funkgerät	+	
Werkzeuge, Ersatzteile	+	+ Lekstopfen
Windmesser	+	

Urlaubstörn → Nord - dän. Küste

Tag 1 Mölkenort - Sonderburg Marina Mo 24.7.23

Crew: Sonja u. Ortwin

Wetter SSW 4-6 Bft später etwas westdr.
1007 hpa, 18° LT, 17,3° WT

9:30 Ablegen mit Motor (eine Stund später)
9:40 GE/GR Kurs Nord 210° SSW 3Bft, 4,5 kn F
10:45 Bülk querab
12:45 Damp querab / südl/westl. Spezi tonne an Stb. 5-6 kn Fahrt, WSW 250° 4Bft
14:00 Schleimünde querab, WSW 260° 5-6 Bft
14:30 GE 2 Reff 6 kn Fahrt
15:30 GE ausgereefft 12 kn W 3 kn Fahrt
17:30 Segel weg, Motor an
18:00 Sonderburg Marina fest

Tagesetd.: 38,64 sm bew Zeit: 8:37
Geschw. 4,5 kn max: 7,0 kn

Hafengeld: 145,- + 70,- DKR
Boxen nach Breite < 2,90 m
Wlem: Hasnor / marina 123

8:30 Motor - Gangschaltung defekt!
Beim Anreißen des Motors setzte sofort die Schubkraft voraus ein. Ließ sich nicht mehr kuppeln. 1 Stunde dauerte die Neueinstellung des Gestänges. Bei der Wartung wurde die Verbindungsschraube nicht fest genug angezogen.

Anholt ist eine Reise wert

Wir sind früh am Montag den 24.08.2024 zum Start unserer Sommertour bereit, es ist 8:30 Uhr. Der kräftige SSW Wind soll unsere kleine Yudith möglichst schnell aus der Kieler Förde in das idyllische Dänemark bringen. Sonderborg wird als Zielhafen ausgewählt. Die 38sm sind unter diesen Bedingungen schnell ab zu segeln. Jedoch gibt es an diesem schönen Morgen ein Problem mit unserem frisch gewarteten Mercury Sailpower. Beim Anreißen des Motors setzte sofort die volle Schubkraft ein. Die Gangschaltung war fest und ließ sich nicht auskuppeln. Fast eine Stunde benötigte ich, um die richtige Einstellung der Schubstangen wieder hin zu bekommen. Die Wartungsfirma hatte scheinbar die Sechskantschraube der Schubstangenverbindungen nicht fest genug angezogen. So legten meine Frau Sonja und ich erst eine Stunde später aus unserem Heimathafen Möltenort ab. Der auffrischende Wind ab Mittag 5-6 Bft aus WSW schob unser IF im Schutz der Küste nach gut 8 Stunden in die Marina Sonderborg. Weiter geht es am nächsten Morgen durch den reizvollen Alsensund. Wir haben Glück, die „Dannebrog“, die dänische Königsyacht liegt an ihrem Platz vor dem Schloss Sonderborg.

Da wir vor der Klappbrücke noch etwas warten müssen, können wir die vielen fleißigen Matrosen beobachten, wie sie ihr Schiff auf Hochglanz polieren. Nach dem die Kong Christian Bro passiert war, legten wir gleich das 1. Reff ins Groß, da wir ja wissen, dass es im Alsensund bei starken Westwinden jedoch im nördlichen Teil des Sundes, der Wind eher aus nördlicher Richtung kommt und wir hoch am Wind segeln müssen. Wir sollten recht behalten. Es blies uns mit bis zu 25 kn NW und unangenehmer Welle entgegen. Unsere Rollreffgenua wurde zusätzlich um 2/3 eingerollt. Die Yudith stampfte tapfer mit 5-6 kn gegen an. In Höhe der Fährlinie Ballebro, kamen uns sehr viele Traditionssegler unter vollen Segeln entgegen. Ein beeindruckendes Erlebnis, diese schönen, gut restaurierten großen und kleinen Schiffe zu sehen. Hoffentlich bleiben sie uns noch lange recht erhalten. Wie wir später erführen, waren es 150 Traditionssegler der „Fünenrund Regatta“ auf der Teiletappe mit Ziel Ballebro.

Dyvig war unser angepeilter Hafen. Als wir aber bemerkten, dass alle Segler nach Beendigung der Regatta ihre Segel bargen und ebenfalls Dyvig ansteuerten, planten wir kurzerhand um und steuerten den kleinen Hafen Sønderballe in der Genner Bucht an. Bis dahin war es allerdings ein sehr hartes Stück Arbeit für Schiff und Crew, denn der Wind ließ nicht nach. Ganz im Gegenteil, der legte nochmal ordentlich zu und brachte uns Böen bis zu 26 kn. Wir sollten erst 3 ½ Stunden später in Sønderballe Festmachen. Es erwartete uns ein ruhiges und verträumtes kleines Feriendörfchen mit einem hyggeligen gut ausgestatteten Seglerheim zum Kochen und einen netten Aufenthaltsraum zum verweilen. Bild 1 Schräglage Genner Bucht, Bild 2 Dunkle Wolken vor Norsminde

Tiefliegende dunkle Wolken und kräftige Schauerböen begleiteten uns die nächsten beiden Tage. Doch der böige Wind kam Raumschots und so konnten wir mal so richtig Gas geben. Machten für eine Nacht in Arösund fest und verabredeten uns für den nächsten Tag mit Freunden

zum Kaffee in Skærbek. Die Beiden kamen mit ihren Seekajaks vom nahegelegenen Campingplatz Gl. Ålbo. Die Fahrt durch den imposanten Kleinen Belt war relativ unspektakulär, denn wir hatten totale Flaute, gemischt mit Sonnenschein und 2 kn Strom gegen an. Nach gut 2 Stunden Motoren entschloss sich meine Kapitänin den stadtnahen „Gl. Havn“ in Fredericia anzusteuern, diesen kannten wir noch nicht und wir waren sehr angenehm überrascht. Hier entsteht in den nächsten Jahren mit vielen Millionen dänischen Kronen ein interessantes neues Hafenviertel, die „Havnbyn“. Wir sind gespannt. Fredericia hat eine schöne Altstadt und einen noch sehr gut erhaltenen Festungswall mit einem Aussichtsturm, den wir auch besteigen. Von hier hat man einen sehr schönen Ausblick auf die ganze Stadt und den kleinen Belt. Bild 3 Schmetterling vor Skaerbek

Der nächste Morgen ist zunächst freundlich und schwachwindig aus südlicher Richtung. Wir haben zusätzlich ein Knoten Strom von achtern und erreichen dadurch immerhin 4 Kn Fahrt üG. Ab Mittag schläft der Wind ein und wir entschließen uns bei nun langsamer Fahrt den neuen Paravan mit einem Vorfach in Schlepp zu nehmen. Nach etwa einer halben Stunde taucht der Paravan ab. Ein sicheres Zeichen dafür, dass da wohl was dran hängt. Der Kescher ist bereit den Fang an Bord zu nehmen. Gleich zwei Makrelen auf einen Schlag, das Abendessen ist gesichert. Dunkle Wolken über Vejle türmen sich in die Höhe und verheißen nicht Gutes. Mit etwas Glück schraben wir an der schwarzen Front vorbei und erreichen Julsminde. Rein zufällig nehmen unsere Vereinskameraden Maike und Uwe von der „Circe“ unsere Leinen an und wir bekommen gleich eine Einladung zum Drink auf ihrer komfortablen Halberg Rassy dazu. Bild 4 Fischpfanne Petri Dank

Der Wind meint es wieder gut mit uns. Meenos Wetterapp sagt für den folgenden Tag 3-4 Bft aus SW voraus, später zunehmend über 20 Kn mit Gewitterböen. Idealer Kurs nach Norden, um unserem blau-gelben Spinnaker zu setzen. Da wir schon mehrmals in Århus waren und die Stadt einigermaßen gut kennen, steuerten wir den kleinen etwas südlicher gelegenen Hafen Norsminde an. Das Gewitter mit dem kräftigen Schauern hat uns nun doch erwischt, so dass wir nun echt kämpfen mussten, um in die enge Einfahrt des Norsminde Fjords gegen die starke Strömung zu gelangen. Das Anlegemanöver in

die Boxen wäre bei dieser starken Strömung sehr gefährlich gewesen. Wir erwischten jedoch noch einen freien Platz direkt am Brückenkopf und konnten dadurch ziemlich entspannt anlegen. Die Ausstattung der Küche und den tollen Aufenthaltsraum des Klubs hat uns sehr gefallen. In Norsminde gibt es direkt neben dem Hafen ein nettes Fischrestaurant mit vielen tollen Gerichten.

Zu Beginn unserer 5 wöchigen Segelreise hatten wir uns drei Wünsche gesetzt: 1. Wir möchten gern, dass der Wind bzw. Windrichtung unser Ziel weitgehendst bestimmt, damit man möglichst die unangenehmen hoch-am-Wind-Kurse vermeidet. 2. Die alte 1860 gebaute Dreimastbark, die (Schrauben-)Fregatte „Jylland“, der dänischen Marine würden wir gerne in Ebeltoft einmal besichtigen. Und 3. Wir waren noch nie auf der traumhaften Insel Anholt mitten im Kattegat. Allerdings wollten wir das nicht um jeden Preis riskieren. Unsere Tochter hatte es ein Jahr zuvor geschafft, die Insel anzusteuern und ist sogar noch weiter bis Göteborg gesegelt.

Fazit der ersten 10 Tage: Bis jetzt lief alles nach Plan, der Wind kam immer aus der richtigen Richtung und Stärke zur richtigen Zeit. Nur die Temperaturen im Hochsommer haderten, zu kalt und die vielen Regenschauer nervten. Bisher kamen unsere kurzen Hosen nur einmal zum Einsatz.

Nur mit dem gesetzten Groß, bei achterlichen 4-5 Bft und Schauerböen schaffte unsere Yudith die 20 sm in gut 4 Stunden bis Ebeltoft. Die Besichtigung der 71 m langen und mit 44 Kanonen bestückten „Jylland“ ist auf jeden Fall empfehlenswert. Ich habe noch nie ein Schiff gesehen, bei dem man den tonnenschweren zweiflügligen Propeller auskuppeln und hochziehen kann, um den Wasserwiderstand zu verringern, so dass das Schiff im Segelbetrieb wesentlich schneller unterwegs ist. Dieser wurde von einer Dampfmaschine angetrieben, die leider ausgebaut wurde. Die Stadt ist sehenswert sowie auch der Besuch des Kulturzentrums „Maltfabrikken“. Neu, alt, neuerfunden und voller Ideen liegt die Malzfabrik auf ihrem Hügel mitten in Ebeltoft unweit der Kopfsteinpflaster-Straßen der Stadt. Von hier aus hat man einen herrlichen Blick auf die Bucht von Ebeltoft und das Museumsschiff. Bild 4 Hubpropeller

Der schwache süd-west Wind lässt das leichte IF-Boot bei kleiner Welle sanft und schnell aus der Ebeltoft Vig gleiten. Genau am südlichen Zipfel der großen Halbinsel Djursland dreht der Wind auf süd-ost und wir können uns mit dem Spinnaker wieder viele sm nach Norden schieben lassen. Wir erreichen Grenaa in 6 Stunden und haben 26 sm mehr in der Tasche. Kurzzeitig mit 8,3 kn lief die Yudith die Wellen runter. Der nächste Tag ist sehr stürmisch (SO 4-6 Bft), regnerisch und ungemütlich. Zeit für einen lohnenden Besuch im Kattegatcenter, das genau neben dem Yachthafen liegt. Das dachten sich natürlich auch die anderen vielen Urlauber mit ihren Kindern und dementsprechend war es auch grenzwertig laut und voll. Direkt vom Kattegatcenter fährt mehrmals am Tag ein kostenloser Bus in die 3 Km entfernte Innenstadt, denn dort müssen wir unsere Vorräte auffrischen. Zurück auf dem Schiff planen Sonja und ich den nächsten Segelschlag. Schaffen wir es bis zum etwa 30 sm entfernten Anholt? Wie viele Tage können wir dort bleiben? Der Wetterfrosch Meeno sagt uns jetzt 4-6 Bft aus SW-W voraus aber kein Regen. Früh am nächsten Morgen legen

wir in Grenaa ab. Die See ist noch relativ ruhig und der Wind mäßig aber wir können schon den großen Anholt Offshore Windpark sehen. Mit seinen 111 Windrädern und 400MW Leistung ist er der größte Offshore Windpark in Dänemark. Dieser liegt genau auf der Hälfte der Strecke und darf sogar durchfahren werden. Durch die Abdeckung der Halbinsel Djursland ist der Wellengang noch sehr moderat. Je näher der Windpark naht, desto schaukliger wird die Überfahrt. Es werden nicht über 4 Bft aus WSW doch die alte Dünung vom Vortag aus SO bringt uns eine unangenehme Kreuzsee von bis zu 2m Höhe ist. So schaukelt sich die Yudith ein paar Seemeilen durch den südlichen Teil des Windparks hindurch. Nun ist auch unser Ziel Anholt schon in Sicht. Kurz vor dem Hafen wird es nochmal so richtig brenzlig, denn unser Motor will nicht anspringen. Möglicherweise hat er nachdem Herunterlassen eine kräftige Dusche bekommen. Wind und Wellen treiben uns schnell auf die schmale Hafeneinfahrt zu. Hartnäckigkeit zahlt sie aus. Noch gerade rechtzeitig, nach viel Turnerei im hohen Wellengang, springt der Motor endlich an und Sonja kann das Großsegel bergen. Ratzfatz sind wir auch schon im großen Vorhafen vor den Wellen geschützt. Wir sind gespannt wie voll der Hafen sein wird. Viele Vereinskameraden hatten vom überfüllten Hafen in der Sommerzeit berichtet. Sie sollten nicht Recht behalten. Ich denke er war zu 80% belegt. Wir finden ziemlich weit hinten (kurze Wege) am letzten Steg einen hervorragenden Platz auf knapp 2m Tiefe. Nach 6 Stunden 10 Minuten und 28 sm können wir stolz unseren verdienten „Anleger“ genießen.

Der Hafen verfügt über 250 Bootsliegeplätze, auf denen in den Sommermonaten aber teilweise bis zu 700 Boote ihren Platz finden können bzw. müssen. Es erwarten uns gute und saubere Sanitäranlagen und auch ein Aufenthaltsraum mit Terrasse und Koch- und Abwaschmöglichkeit stehen für die vielen Segler zur Verfügung. Die Insel ist 9,5 km lang und die breiteste Stelle misst 4,6 km. Der Westteil der Insel bildet eine drei Quadratkilometer große Moränenlandschaft. Hier liegt auch die Siedlung Anholt mit ihren 143 Anwohnern. Der Weg vom Hafen bis zur Siedlung und damit zur Einkaufsmöglichkeit ist etwa 3 km lang. Die Dünen erreichen mit dem Sønderbjerg (Südberg) eine Höhe von 48m. Die Erhöhung im Norden ist mit dem Nordbjerg 39m hoch. Der östliche Teil von Anholt ist eine Strandwallebene, der Örkenen, der größten zusammenhängenden Flechtenheide Skandinaviens. Das Wetter ist gut, die Sonne scheint, das Inselklima gefällt und so entschließen wir uns für einen Hafentag mit einer Rundwanderung um den hohen Südteil, zu den beiden Bergen mit einer tollen Aussicht über den flacheren Teil der Insel, die auch bekannt ist für ihre feinen und weißen Sandstrände. Am Hafen erleben wir ein reges Treiben der vielen Segler in den kleinen Boutiquen und Restaurants. Viele Kinder spielen am Strand und freuen sich über das sommerliche Wetter.

Bild 5 Anholt, Bild 6 Vogelperspektive,

Da wir den Wetterbericht fast ständig präsent haben, wissen wir dass uns in den nächsten Tagen aus nord-westlicher Richtung ein sehr kräftiges und länger andauerndes Sturmtief mit Orkanstärke erwartet. Wir müssen uns entscheiden. Der sicherste Weg ist immer der Beste und der schwache angekündigte ONO Wind macht uns die Entscheidung leicht. Es geht zurück nach Grenaa, denn dieser Hafen bietet uns den besten Schutz zum Abwettern. Gerne hätten wir auch die schwedische Küste oder den Øresund angesteuert aber dafür war der Weg mit über 45 sm zu weit und die Wetterbedingungen einfach zu unsicher. Früh abgelegt und schon um 14 Uhr in Grenaa im Schutz der hübschen Reihen-Holzhäusern wieder fest gemacht. Drei Tage hielt uns das Sturmtief „Zacharias“ in Schach. Die Kuchenbude und der Heizlüfter waren die wichtigsten Ausrüstungsgegenstände. Der lange feuchte Strandmarsch zum Leuchtturm „Fornæs Fyr“ war allerdings für uns Pflicht. Am vierten Tag ließ der Sturm mit 5-6 Bft aus WSW etwas nach und dann segelte unser kleines IF stark gerefft zunächst unter Abdeckung die Küstenlinie in Richtung Süden. Der 34 sm entfernte Naturhafen Langør auf Samsø war unser Ziel. Der große Wellengang wurde bei der Überfahrt zur Insel nochmals von den uns kreuzenden Speedfähren (Århus-Kalundborg) durch ihre „Mörderwellen“ erhöht. Da ging es dann richtig zur Sache. Sobald wir aber die Nordspitze von Samsø erreichen, ist plötzlich die Welle weg und so können wir die sanfte hügelige Landschaft bei der Einfahrt in den Naturhafen in uns aufnehmen. Abends gibt es aus der eigenen Bratpfanne eine leckere Scholle mit Speck und Bratkartoffeln, dazu ein frisch gemachter bunter Salat und ein kühles Bier. Dies können wir in einer gut ausgestatteten Hütte am Hafen zubereiten und genießen.

Am nächsten Tag entschließen wir uns für eine Überfahrt des Samsø- Belts zur Insel Sejerø. Der schwache WSW Wind schiebt uns immerhin mit knapp 4 kn Fahrt durch das stark befahrene Hauptfahrwasser in den einigermaßen belebten Hafen von Sejerø. Der Weg ins ein Kilometer entfernte Dorf zu einem kleinen Supermarkt tut unseren Beinen gut. Wir besuchen die große weiße unglaublich schöne Kirche (1250-1300) auf einem

Hügel und genießen die tolle Aussicht über den Belt. Der Abend schließt mit einem Strandspaziergang und ein Bierchen beim Sonnenuntergang. Der SO mit 3 Bft am nächsten Tag bringt uns wieder zurück nach Samsø. Diesmal steuern wir den etwas südlich gelegenen Hafen Ballen an. Zu unserer Verwunderung war der Hafen bereits schon um 14 Uhr proppenvoll, sodass wir selbst mit unserem kleinen Schiff, nicht einmal in der letzen Ecke einen kleinen Platz finden. Zwei nette Skipper schoben ihre großen Dickschiffe etwas auseinander und so konnte unsere Yudith sich gerade noch so dazwischen quetschen. Nun war es uns klar, es war Samstag und es scheint, dass es ein „Schiki-miki-Hafen“ mit vielen Boutique und Restaurants war. Sicher ganz nett, wenn der Hafen nicht so voll mit Booten wäre. Bild 7 Ballen, Yudith in der Klemme

Endlich einmal Sonnenschein, bei 16 Grad Luft- und Wassertemperaturen und wieder schwachwindig, so empfängt uns der nächste Tag. Hoch am Wind geht es weiter zur Nordostspitze der Insel Fünen. Zwischendurch erwischen wir ein längeres Flautenloch und nutzen die Zeit, um unsere Schleppangel auszuwerfen. Diesmal beißen gleich 3 Makrelen gleichzeitig an das Vorfach an und wieder ist das Abendessen gesichert. Korshavn mit der vorgelagerten Halbinsel Fynshoved ist ein wirklich schöner Naturhafen mit einem Steg. Die Lagune eignet sich sehr gut zum Ankern. Allerdings gibt es hier schon seit vielen Jahren nur ein WC, etwa 300m entfernt und nicht immer ganz ok. Eine Wanderung zur Halbinsel mit vielen tollen Ausblicken in alle Richtungen ist auf jeden Fall zu empfehlen.

Das Wetter scheint tatsächlich etwas besser zu werden. Das Sturmtief ist endlich ganz abgezogen und die Sonne lässt sich immer häufiger blicken. Zur Abwechslung segeln wir nun zum 3. Mal über den Großen Belt, denn wir wollen ja nicht so hoch am Wind segeln. 20 Minuten benötigen wir, um das in beiden Richtungen stark befahrene Fahrwasser zu queren. Nach 30 sm und etwas über 8 Stunden segeln, legt unser IF Boot, wieder mit Motorproblemen, im Hafen Mullerup auf Sjelland an. Hier liegen wir fast allein im ruhigen kleinen sonnigen Hafen. Die Sanitäranlagen sind sehr gut, nur mit dem Bezahlen des Hafengeldes ist hier noch nichts geregelt. Im nahegelegenen Hotel bekommen wir Hilfe und können dort unsere Bringeschuld begleichen und bekommen den

Code für die Sanitäranlagen. Mullerup hat einen ganz modernen 24/7 Supermarkt, der sich nur mit einer App öffnen lässt. Hat man das Procedere begriffen und das Handy richtig bedient, öffnet sich die Tür und dann kann man einkaufen. Hier scheint der Fachkräftemangel schon zugeschlagen zu haben. Am nächsten Morgen nehme ich unseren 5PS Mercury Sailpower in Augenschein. Es scheint ein Spritproblem gewesen zu sein, denn nachdem ich den Sprit aus dem Vergaser abgelassen und wieder aufgefüllt habe, läuft er nun ohne Probleme. Da war wohl etwas Wasser drin.

Nun wollen wir nach Nyborg auf Fünen, denn dort haben wir noch nie angelegt. Husch husch durch die Storebeltsbroen, rüber übers Fahrwasser und schon liegt unser Schiff direkt im zentralen Stadthafen. Nyborg ist auch eine Stadt, ähnlich wie Fredericia, die es sich lohnt anzuschauen. Auch hier gibt es eine 800 Jahre alte Festung mit einem Schloss und einen netten Stadtkern. Weiter geht es, wieder über den Großen Belt, zur Insel Agersø. Hier war ich vor Jahren einmal mit meinem Sekajak. Ich hatte noch eine sehr gute Erinnerung an den hyggeligen Hafen mit dem netten Hafenmeister. Es ist immer noch so idyllisch. Ein großer schlanker blonder Mann, nur mit bunter Badeshort bekleidet, winkte uns einen Platz zu und nahm unsere Leinen an. Wir sollten ihn etwas später noch näher kennenlernen. Es gefällt uns hier und folglich ist ein Hafentag fällig. Die gelben Fahrräder am Hafen dürfen kostenlos benutzt werden und das ermöglicht uns am nächsten Tag eine Tour durch den schönen Ort und zum südlich gelegenen Leuchtturm „Helleholm“ zu unternehmen. Am Abend lernen wir nun unseren blonden Freund näher kennen Wir revangieren uns mit Fassbier aus dem kleinen Hafenrestaurant. Er heißt Carsten, sein Schiff ist auch ein IF-Boot, das heißt Störtebeker und er kommt auch aus Kiel. Nun wird ordentlich „IF-Boot-Garn“ gesponnen und anschließend unsere Schiffe genauer inspiziert. Ebenfalls lernen wir Ebba und Nils mit ihren drei Kindern Levke, Femke und Tamo und auch ihren Bordhund kennen. Sie segeln die „All In“ einen schicken, etwa 32 Fuß großen Holzselbstbau mit Heimathafen in Brunsbüttel, sie selbst leben aber in Glückstadt.

Zum 6. und letzten Mal auf unserer Tour querten wir den immer noch sehr stark befahrenen Großen Belt nördlich von Langeland. Nun wollten wir auch den Hafen Lohals kennen lernen. Auch ein sehr netter Hafen mit kostenloser Fahrrad Ausleihe. Diese nutzen wir dann gleich für eine Radtour zur Ostseite der Insel und besuchen das „Hou-Fyr“. Auf dem Rückweg werden im Supermarkt unsere Vorräte wieder aufgefrischt. Zurück zum Boot, gesellten sich zwei weitere IF-Boote neben uns. Die bereits bekannte „Störtebeker“ G 3380 und die „Sieben“ DEN 59 aus Borgwedel mit den Skippern Britta und Thomas. Gemeinsam verbringen wir einen netten Abend mit vielen Gesprächen. Dicke Suppe erwartet uns am nächsten Morgen mit knapp 50 m Sichtweite. Es sieht nicht so aus, als das wir heute noch auslaufen können. Aber ab Mittag reißt der Himmel plötzlich auf und sogar die Sonne schafft es noch und kommt raus. Wir beschließen, gemeinsam eine Regatta nach Svendborg zu segeln. Es ist Samstag und der Stadthafen könnte so richtig voll sein. Ein Kontakt mit Skipper Nils, der bereits in Svendborg lag und uns dort am Schwimmponton am Stadthafen einen Platz für unsere 3 kleinen Boote reservierte, ermöglichte uns, dass wir alle zusammen liegen konnten. Bild 8 Treffen in Svendborg

Und so verbrachten die Mannschaften der vier Boote einschließlich des Hundes einen schönen Spieleabend im Gemeinschaftsraum auf dem Schwimmponton. Das IF-Boot „Sieben“ mit Britta und Thomas verabschiedet sich nun von uns. Die Beiden wollen wieder zurück in Richtung Langeland segeln. Wir entschließen uns zu einem Besuch in „Danmarks Museum for Lystsejlads“ (dänische Museum für Segelsport). Es ist ein maritimes Technik-Museum. Hier wird die mehr als 150 Jahre Geschichte des Freizeitsegelns und des Segelsports in Dänemark erzählt. Es sind dort viele Segelboote und unzählige alte Außenbordmotoren mit ganz unterschiedlichen Konstruktionen zu sehen. Der Eintritt ist frei und ein Besuch lohnt immer.

Der Sommer kommt in kleinen Schritten zurück und so beschließen die übrigen drei Crews zusammen zu bleiben und die Ankerbucht Revkrog südöstlich von Avernakø anzusteuern. Durch die relativ starke Strömung im Hafen gestaltet sich das Ablegemanöver doch sehr viel schwieriger als zunächst angenommen. Der Wind ist schwach und so müssen wir gegen den Strom den Svendborg Sund unter Motor bezwingen. Dann bei leichtem Wind ein wenig segeln und schließlich herrscht die Flaute, so dass uns der Motor uns bis zum Ankerplatz schieben muss. Zwei Tage bleiben alle hier und genießen das ruhige und schöne Wetter. Schlauchboote und Stand-up-Bord werden für die gegenseitigen Besuche und die Landgänge aufgeblasen. Das Wasser hat sogar Badetemperatur und wir sind froh eine gute Badeleiter zu haben. Jetzt haben wir noch zwei Tage und Carsten entschließt sich mit seiner „Störtebeker“, uns weiterhin zu begleiten. So entscheiden wir, unseren Segeltörn, mit einem gemeinsamen Abschlussgrillen im Hafen von Fynshavn zu beenden. Wegen der langen Kanalpassage hat Nils und seine Familie leider nicht mehr soviel Zeit und verabschiedet sich von uns. Die Kinder sind ein wenig traurig, denn wir hatten alle sehr viel Spaß zusammen, so dass wir diese gemeinsamen Tage in guter Erinnerung behalten werden.

Den letzten und schönen Segeltag, „GER 1205 Yudith“ und „G 3880 Störtebeker“ im Gleichtakt, genossen wir in allen Zügen. Bei guten 4 Bft aus W-SW rauschen die beiden IF`s mit einem Schnitt von 5 kn die letzten 40 sm in die Kieler Förde. Bild 9 Kopf an Kopfrennen mit Störtebeker

Fazit dieser Segelreise

Die gewünschten Ziele wurden erreicht. Der Wind passte fast immer, bis auf die Sturmtage von „Zacharias“. Die Temperaturen in diesem Sommer waren einfach zu kalt, so dass unser Heizlüfter mehrmals zum Einsatz kam und es regnete zu viel, obwohl wir oft vielen Schauern so gerade noch entkommen sind. Zweimal Kurze-Hose-Segeln sonst immer in Segelkombi. Vier gewollte und vier ungewollte Hafentage. Beim Flaute-segeln gingen uns 5 leckere Makrelen an den Haken. Viele neue Häfen, die wir noch nicht kannten entdeckt. Bis auf Ballen waren die Häfen fast immer leer. Aufgrund der anhaltenden südlichen Winde, querten wir 6 Mal den starkbefahrenen Großen Belt. Wir haben einige nette Tage mit unseren neuen Bekannten verbracht und dadurch die Möglichkeit gehabt, die wirklich schönen kleinen IF-Boote in den Wellen gleiten zu sehen und sich auch zu messen. In den 30 Segeltagen, davon 8 Hafentage, wurden von uns 516 sm zurückgelegt, davon 19 sm unter Motor (Schnitt 23,5 sm/Tag).

Wir bedanken uns recht herzlich für den Gewinn des 1. Fahrtenpreises für die Segelsaison 2023.

Sonja und Ortwin Schulz IF-Boot „Yudith GER 1205“